

Orvieto
UVA VENUTA DA

Trauben, die aus Orvieto kamen

VON ELIO VITTORINI

Es war im November, schon kalt und Nebel, und er hatte eine Schale voll Trauben im Zimmer.

«Oh! Trauben!» sagte das Mädchen. «Woher kommen sie?»

«Sie kommen aus Orvieto.»

Die Trauben waren auf dem Tisch, sie waren weiß mit Licht darin von der Kälte und vom Nebel. Das Mädchen nahm eine Beere und schaute sie an. Lange betrachtete es das grüne kalte Blut, dann sagte es: «Ich ging gerade hier vorbei, da bin ich heraufgekommen.»

«Gut», sagte er. «Nimm dir einen Stuhl.»

«Ich werde mich aufs Bett setzen», sagte das Mädchen. Es setzte sich und hielt die Traubenbeere in der Hand, zwischen Daumen und Zeigfinger. «Hast du zu tun?» fragte es.

Er arbeitete, mit Papieren und Büchern auf dem Tisch und den Trauben hoch vor sich in der weißen Schale.

«Ja», sagte er. «Du siehst es.»

Er hatte sich nie umgewandt, und das Mädchen aß die Beere, er hatte sich ein andermal wieder.

Es kam in der folgenden Woche, er arbeitete immer noch, und die Trauben waren noch auf dem Tisch; nun waren sie nicht mehr so hell: ein wenig vergilbt.

«Da bin ich», sagte das Mädchen.

Er erhob sich nicht, wandte sich nicht um.

«Gut», sagte er. «Nimm dir einen Stuhl.»

«Ich werde mich aufs Bett setzen», sagte das Mädchen. Es setzte sich und schaute die Trauben an; es sah, daß sie nie berührt worden waren. Das Mädchen fragte:

«Woher, hast du gesagt, kommen diese Trauben?»

«Sie kommen aus Orvieto», sagte er.

Das Mädchen sprach nichts mehr weiter. Es schaute die Trauben an und seine Schultern, seinen geneigten Kopf, und auf einmal trat es nah auf ihn zu, legte ihm die Hand auf den Nacken.

Es sagte: «Ich komme nächsten Samstag wieder.»

«Ja», antwortete er.

Das Mädchen kam immer wieder, es war kalt und Nebel, und die Trauben waren auf dem Tisch, gelber, immer gelber, nie berührt; er wandte sich nicht um.

«Da bin ich», sagte es.

Und er sagte: «Gut, nimm dir einen Stuhl.»

Und das Mädchen setzte sich aufs Bett, es sagte es: ich werde mich aufs Bett setzen, und es schaute die alten Trauben an, sah, wie sie gelber waren, immer gelber, nicht mehr licht und hell, und zuweilen fragte es:

«Woher, hast du gesagt, kommen die Trauben?»

«Aus Orvieto», gab er zur Antwort.

Aber nie erhob er sich, wandte sich nicht um. Und das Mädchen schaute seine Schultern an, seinen geneigten Kopf; und es sah, daß er gar nicht arbeitete, immer auf demselben Fleck mit seinen Papieren und Büchern; da hatte es nicht den Mut, länger zu warten, es sagte: ich komme Dienstag wieder, komme Freitag wieder, so ging es fort.

Eines Tages war es kalt und es schneite, und die Trauben lagen welk in der Schale, nie berührt, und das Mädchen sagte wie üblich:

«Da bin ich.»

«Gut», sagte er. «Nimm dir einen Stuhl.»

Das Mädchen nahm sich keinen Stuhl, es blieb stehen und schaute so die Trauben an.

«Trauben, die aus Orvieto kamen», sagte es.

Er wandte sich nicht um; und doch arbeitete er nicht. Sein Haar war weiß im Nacken.

«Du hast sie nie berührt», sagte das Mädchen.

«Nein», antwortete er.

«Und warum sind sie gekommen?» schrie das Mädchen. «Warum sind sie gekommen?» Und wieder schrie es: «Woher wollen sie kommen?»

Dann aber beruhigte es sich: und setzte sich aufs Bett. So war es ähnlich wie die andern Male: es saß da und wartete eine Weile, und es schaute die Trauben an, sah, wie sie tot waren, dachte, daß auch es vielleicht tot war.

Aus dem Italienischen übersetzt von Friedrich Hindermann.

sollen

La ragazza.

gridd. "Perchè è venuta?". E ancora

sul letto.

attese, sedendo, un pezzo, e

avrebbe voluto mangiare.

Ma anche lei!

Elio Vittorini